

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **24 (1934)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Wochenchronik

Wintertage.

Grau in grau, so ist die Welt
 In der wir uns bewegen.
 Die Nebelschwaden ziehen auf
 Und lösen sich in Regen.
 Doch ab und zu ein Sonnenblick
 In dieses düstre Dasein,
 Bringt Kraft und Lebensmut zurück
 Wir können wieder froh sein.
 Alles hat nur seine Zeit
 Und wird vorübergehen.
 Nach Winterfrost folgt Frühlingsluft
 Und bringt ein neues Leben.

M. M.

Schweizerland

In der ersten Sessionswoche der Bundesversammlung behandelte der Nationalrat mit geradezu vorbildlicher Kürze das Budget des Bundes für das Jahr 1935, das mit einem Fehlbetrag von 41,6 Millionen Franken abschloß und er erledigte auch noch das Budget der Bundesbahnen, das ein Defizit von 50 Millionen Franken aufweist. An beiden Voranschlägen wurde, abgesehen von kleineren Einsparungen, nichts geändert. Die einzige Abwechslung in dem monotonen Genehmigungsrythmus bot eine hitzige Debatte über den Getreidepreis. Der aargauische Sozialist Schmid plädierte dabei für das Getreidemonopol, worauf Bundesrat Menger auf die riesigen Verluste hinwies, die eine staatliche Getreideeinkaufsstelle während des ständigen Sinkens der Getreidepreise auf ihren Stöcken erlitten hätte. Die Kernfrage würde auch unter dem Monopol, der dem Produzenten zu zahlende Ueberpreis sein. Und unter dem Monopol hätten wir ganz sicher höhere Brotpreise als heute. — Der Voranschlag der Bundesbahnen wurde noch rascher und sozusagen diskussionslos erledigt. Zwischenhinein wurde noch das Obligationenrecht fertig beraten, wobei die obligatorische Anlegung von Krisenfonds bei größeren Aktiengesellschaften gegen die Stimmen der industriellen Vertreter gebilligt wurde. — Der Ständerat erledigte das Budget der S. B. B. und genehmigte nach eifriger Debatte die provi-

sorischen Sanierungsvorschläge, wobei sich der Berner Ständerat Mouttet auch für die Sanierung der Privatbahnen durch den Bund einsetzte, wofür aber beim Bundesrat wenig Neigung zu herrschen scheint. — In der Vereinigten Bundesversammlung am 13. Dezember, vormittags, wurde zum Bundespräsidenten für 1935 mit 139 Stimmen gewählt Bundesrat Rudolf Minger; Vizepräsident wurde mit 178 Stimmen Bundesrat Dr. Albert Meyer.

Der Bundesrat nahm für die Volksabstimmung über das Gesetz betreffend Verlängerung der Rekrutenschulen den 23./24. Februar in Aussicht. — Er ermächtigte die Departemente, ihrem Verwaltungspersonal den 24. und 31. Dezember ganz frei zu geben. Der Arbeitsausfall soll durch Arbeit an zwei Samstagnachmittagen kompensiert werden. — Er bestätigte als Professoren an der Eidg. Technischen Hochschule Dr. Giuseppe Zoppi auf eine weitere 10-jährige Amtsdauer als Professor für italienische Sprache und Literatur und Dr. Alphonse Jeannet für eine dreijährige Periode als ordentlicher Professor für Geologie. — Der Bundesversammlung wurde beantragt, daß der Bundesrat zur Ratifikation des inter-

nationalen Uebereinkommens über den wöchentlichen Ruhetag ermächtigt werde. — Weiters wird der Bundesversammlung Bottschaft und Beschlusentwurf über die Teilnahme der Schweiz an der Weltausstellung in Brüssel 1935 unterbreitet. Zur Unterstützung der Schweizerischen Beteiligung soll dem Bundesrat ein Kredit von Fr. 350,000 zur Verfügung gestellt werden. — Die Verfügungen betreffend Uebernahme der Liegenschaft von Wattenwyl an der Sunferngasse wurden gutgeheißen. Zur Verfügung des Bundesrates wird das 1. Stockwerk gehalten und diese Räume sollen jeweils am 1. Samstagnachmittag der Monate Januar, April, Juli und Oktober dem Publikum zur Besichtigung geöffnet werden. — Eine Anfrage, ob die Schweiz nicht doch ein Polizeikontingent für die Saar stellen werde, wurde vom Bundesrat aus verfassungsrechtlichen Gründen abgelehnt.

Bundespräsident Pilet und Bundesrat Motta empfingen am 11. Dezember den neuen japanischen Gesandten, Minister Hotta, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Minister Hotta war früher Gesandter in Prag.

Dem zum Honorarkonsul von Honduras in Lugano ernannten Roberto von Aken und dem zum Honorarkonsul von Aethiopien in Zürich ernannten Emile Burle wurde vom Bundesrat das Exequatur erteilt.

Die Posten unserer Heereseinheitskommandanten sind seit den neuesten Ernennungen wie folgt besetzt: 1. Armeekorps: Oberstkorpskommandant Guisan, seit November 1933. 2. Armeekorps: Oberstkorpskommandant Wille, seit November 1933. 3. Armeekorps: Oberstkorpskommandant Wiescher, seit Oktober 1934. 1. Division: Oberstdivisionär Tissot, seit 1932. 2. Division: Oberstdivisionär Diesbach, seit 1931. 3. Division: Oberstdivisionär Brisi, seit 1931. 4. Division: Oberstdivisionär Bircher, seit 1934. 5. Division: Oberstdivisionär von Muralt, seit 1932. 6. Division: Oberstdivisionär Lardelli, seit 1931. Die Kommandos der St. Gotthardbesatzung und von St. Maurice werden im Zusammenhang mit den auf Jahresende erfolgenden ordentlichen Mutationen im Offizierskorps der Armee neu besetzt werden. Voraussichtlich werden auf diesen Zeitpunkt auch die beiden neuen Waffenchefs der Kavallerie und der Artillerie zu Oberstdivisionären befördert,



Rudolf Minger, Bundespräsident pro 1935.



Die höchste passierbare Autostrasse der Welt im Winter.

Erstmals im Winter per Auto über die Alpen. Die 2400 Meter über Meer gelegene Paßstrasse über den Julier wird diesen Winter erstmals für den Verkehr nach dem Engadin und weiter nach Italien offen gehalten. Die Paßstrasse wird bei Neuschnee täglich mit einer Schneeschleudermaschine fahrbar gemacht. Dieselbe ist auf Julier-Hospiz stationiert, wo übrigens ein stattlicher Stab von Arbeitern Tag und Nacht für Schneeräumungsarbeiten zur Verfügung stehen. Der Julierpass ist somit die höchst gelegene im Winter passierbare Autostrasse der Welt. Das Schneeräumungspersonal hat oft mit meterhohen Neuschneemassen zu kämpfen. Unser Bild zeigt eine wundervolle Rundschau über die tief verschneiten Bündneralpen, die in hellen Tagen ein unvergleichlicher Anblick bieten. In der Tiefe erkennt man die gebahnte Paßstrasse.

nachdem beide Offiziere die für diesen hohen Grad vorgesehenen Beförderungsbedingungen erfüllt haben.

Das kommunistische Referendum gegen die Vorlage über die Revision der Militärorganisation (Verlängerung der Rekrutenschulen) ist laut „Basler Vorwärts“ zustande gekommen. Bis jetzt sollen rund 36,000 Unterschriften eingelangt sein.

Die Marcel Benoist-Stiftung hat unter Vorsitz von Bundesrat Etter den Marcel Benoist-Preis von Fr. 30,000 an Prof. Dr. Robert Doerr (Basel) verliehen, insbesondere für sein Werk über „Filtrierbare Virusarten“. (Es handelt sich hier um die Erreger von Pocken, Fleckfieber, epidemischer Kinderlähmung, Masern, Scharlach und Maul- und Klauenseuche, Tollwut und Geflügelpocken.)

Der aargauische Große Rat beschloß mit 104 gegen 66 Stimmen Eintreten auf die Regierungsvorlage, die einen Lohnabbau des Staatspersonals um 5 Prozent vorsieht. Das Staatsbudget wird damit jährlich um 250,000 Franken entlastet.

In Basel starb im Alter von 79 Jahren der frühere Hausvater der Basler Heilstätte für Brustkranke in Davos, alt Pfarrer Alfred Hoß-Hintermann. — In der Stadt Basel mehrten sich die Fälle, in welchen nachts heimkehrende ältere Herren von unbekanntem Frauen angesprochen, umarmt und dabei bestohlen werden. So wurden einem das Portemonnaie mit Fr. 6 und einem anderen das Portefeuille mit Fr. 670 Inhalt gestohlen. Von den beiden Sünderinnen ist die eine blond, die andere schwarz, beide sprechen hochdeutsch.

In Viestal starb im Alter von 73 Jahren Dr. Franz Leuthardt, alt Rektor der Bezirksschule und Konfervator des Kantonsmuseums Baselland. Er war auch der Gründer der Naturforschenden Gesellschaft Baselland.

In Freiburg starb nach kurzer Krankheit im 75. Altersjahr alt Oberlehrer Oberstleutnant Gottlieb Helfer. Während der Mobilmachung war er stellvertretender Platzkommandant von Freiburg. Er leitete auch den Gemischten Chor und den Männerchor Freiburg während mehr als einem halben Jahrhundert.

Im Alter von 84 Jahren starb in Genf Frau Chaponnière-Chaix, die bekannte Vorkämpferin der Frauenbewegung. Sie war während mehreren Jahren Präsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, dessen Gründerin sie war. Nach dem Krieg hatte sie während zwei Jahren den Vorsitz des Internationalen Frauenbundes. Sie war auch Ehrenvizepräsidentin des Internationalen Rotkreuzkomitees und nahm aktiven Anteil an der Organisation der „Saffa“. — Der Verwaltungsrat der Genfer industriellen Betriebe beschloß, an den Gehältern und Löhnen der Beamten, Angestellten und Arbeiter einen Betrag von Fr. 250,000 einzusparen. Die Lohnreduktion tritt am 1. Januar 1935 in Kraft.

Der Gemeinderat von Rafels ehrte den Dichter Prof. Dr. Carl Friedrich Wiegand wegen seiner Verdienste um die Renovation des Freulerpalastes durch eine Ehrenurkunde und durch Ueberreichung eines künstlerischen Gemäldes.

Der bündnerische Große Rat erklärte eine Motion für erheblich, die dem Kleinen Rat den Auftrag gibt, dem Bundesrat die Frage der Revision der Bundesverfassung in dem Sinne zu unterbreiten, daß die romanische Sprache als vierte Nationalsprache anerkannt werde. Dabei würde auf die Anerkennung des Romanischen als offizielle Sprache verzichtet.

In Gisikon (Luzern) entgleiste auf noch unaufgeklärte Weise der letzte Wagen eines Schnellzuges. Da der Zug sofort gestoppt werden konnte, gelang es, ein größeres Unheil zu verhüten. Ein einziger, im hintersten Wagen sitzender Passagier, der zufälligerweise auch bei der Gütteltunnelkatastrophe vor zwei Jahren sehr schwere Verletzungen erlitten hatte, erlitt einen Nervenschock. Die Strecke war einige Stunden gesperrt und der Verkehr mußte über Immensee und Meggen weitergeleitet werden.

Bei der Volksabstimmung im Kanton Tessin über die Revision der Kantonsverfassung im Sinne der Abschaffung der Parteiliste und der Zulassung einer gemischten Liste für den Großen Rat und den Regierungsrat, wurde die Vorlage mit 5059 gegen 489 Stimmen angenommen.

Der Kassier der Vereinigung der Arbeiter und Angestellten der Lausanne-Strassenbahnen, Bolomen, ließ sich Unterschlagungen zuschulden kommen, die sich auf rund Fr. 25,000 belaufen. — Auf der Straße Bufflens-la-Ville in Aclens verletzten ein Mann eine 40-jährige Frau durch Revolvergeschüsse schwer am Kopf, entriß ihr einen Koffer und flüchtete damit. Die Ueberfallene, ein Fräulein Anna Cuche aus Lausanne, mußte schwer verletzt ins Kantonshospital verbracht werden.

In Hünenberg an der Reuß (Zug) erlegte ein Jäger einen ausgewachsenen Sumpfsieber. Ueber die Herkunft des bei uns sehr seltenen Tieres ist man ganz im Ungewissen.

In Zürich wurde am 4. Dezember, um 2 Uhr morgens, der Schaufenster einer Firma für kosmetische und chemisch-technische Artikel eingeschlagen und daraus Goldwaren im Werte von Fr. 7000, die als Preise einer Verlosung ausgestellt waren, geraubt. Die Täter konnten unerkannt entkommen. — Im Zürcher Hauptbahnhof konnte ein Handtäschchendieb festgenommen werden, der früher Bundesbahnkondukteur war und schon in dieser Eigenschaft ähnliche Diebstähle beging. Er legte ein umfassendes Geständnis ab, durch welches auch viele frühere Diebstähle aufgeklärt wurden. — Der Fabrikant Albert Schnorf-Schlegel schenkte der politischen Gemeinde Utetikon ein auf eigene Kosten erstelltes Gemeindehaus. Dafür errichtete diese zwei Schulbrüder von zusammen Fr. 45,000 zugunsten des Schulgutes. Fr. 25,000 davon gehören für den Umbau des Sekundarschulhauses und Fr. 20,000 für eine wohlthätige Stiftung. — Die mechanische Seidenstoffweberei Adliswil, die heute noch 350 Arbeiter beschäftigt, wird wegen mangelnder Aufträge ihren Betrieb auf Neujahr schließen.

Bernerland

Im Oktober ereigneten sich im Kanton 41 Brandfälle mit einem Gebäudeschaden von Fr. 122,800. Betroffen wurden 41 Gebäude, die sich auf 31 Gemeinden verteilen. Der Gesamtgebäudeschaden im laufenden Jahre bis Ende Oktober beträgt Fr. 2,814,689.

Die Gemeinde Laupen wählte am 9. Dezember zu ihrem Gemeindepräsidenten auf die Dauer von vier Jahren Herrn Großrat Zingg.

An der Regierungsstatthalter- und Gerichtspräsidentenwahl vom 9. Dezember in Schwarzenburg wurde mit 796 Stimmen Gerichtsschreiber Armin Weiß gewählt. Sein Gegenkandidat, Notar Kohli, erhielt 143 Stimmen.

Laut einer vor kurzem erschienenen Statistik wurden im Emmental, dem nämlich nur die Aemter Signau und Trachselwald zugeteilt sind, im Jahre 1933 bei einer protestantischen Bevölkerung von 48,300 Seelen, 324 kirchliche Trauungen vollzogen. Taufen fanden 1017 statt, admittiert wurden 924 Schüler und kirchlich beerdigt 558 Personen. Von den Kirchgemeinden verzeichnete nur Trub einen Pfarrerverwechsel, dessen langjähriger Pfarrer G. W. Nil nach Seedorf übersiedelte.

Der Verein „Für das Alter“ im Amt Signau unterstützte im abgelaufenen Jahre 44 Männer und 81 Frauen, mit zusammen Fr. 15,530. Einzelpersonen erhalten meist Fr. 120, Ehepaare Fr. 240 pro Jahr.

Der neue Nationalratspräsident, Herr Schüpbach, wurde bei seiner Heimkehr am Abend nach der Wahl am Bahnhof Thun von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Bei der Ankunft des Zuges spielte die Kadettenmusik. Hierauf fand im „Sädel“ eine kleine Feier statt, an der Redakteur Kunz, der Präsident der freisinnig-demokratischen Partei, den neuen Nationalratspräsidenten beglückwünschte. Vorträge des Männerchors von Thun verschönten die Feier. Auch die andere Heimatgemeinde Schüpbachs, Steffisburg, wo er wohnt, feierte den Nationalratspräsidenten.

† Major Albert Emil Rucht.

Eine den Berner wohlbekannte, hochragende Gestalt ist mit Major A. E. Rucht am 12. August 1934 in die ewige Heimat abgerufen worden. Nicht nur in den Kreisen der kantonalen und eidgenössischen Militärverwaltung, der er viele Jahre angehört hatte, war der Verstorbene bekannt und angesehen, sondern darüber hinaus besaß er überall viele Freunde und Bekannte, die Major Rucht als stets froh gestimmten und frohe Stimmung verbreitenden Menschen mit gesundem, träftigem Humor und stets zuvorkommenden, oft etwas derben, aber nie verlebenden Umgangsformen kannten und schätzten.

Major Rucht war ein echter und rechter Berner, dessen Wiege an der Harbergergasse stand, wo er als ältester Sohn von vier Kindern des Niklaus Rucht und der Anna Bar-

bara geb. Schneider, am 19. März 1860 geboren wurde und seine schöne Jugendzeit verlebte. Nach Absolvierung der Kantonschule trat Ab. Rucht in eine kaufmännische Lehrgang in Morges auf seine ursprüngliche Neigung, ein Studium zu ergreifen, verzichtend. 1878—1880 arbeitete er auf dem kantonalen Kriegskommissariat in Bern und dann begann er seine



† Major Albert Emil Rucht.

militärische Laufbahn, in der er, als pflichttreuer Soldat, allmählich den Grad eines Artillerie-Majors erreichte. Beruflich war er 1881 bis 1884 in Bordeaux und dann mehrere Jahre im Gutgeschäft Rüpfen in Bern tätig, bis er im Mai 1898 endgültig in die Militärverwaltung eintrat, zunächst 6 Jahre auf der Militärdirektion des Kantons Bern und später, 1898 bis 1922, auf der eidg. Kriegsmaterialverwaltung wirkte und treue, von großer Sachkenntnis zeugende Dienste leistete. Infolge eines Magenleidens verließ er sein eidgenössisches Amt im Jahre 1922 als Sekretär 1. Klasse und trat in den wohlverdienten Ruhestand.

Freilich war ihm, dem stets Tätigen und Regamen, kein sorgenfreies otium cum dignitate beschieden. — Nachdem er sich nach seinem Rücktritt ansehnend gut erholt hatte, stellten sich vor 5 Jahren wieder Krankheitsbeschwerden ein, die leider bald zu einem chronischen Leiden führten, von dem er sich nie mehr recht erholte, trotz guter ärztlicher Pflege und aufopfernder Sorge seiner, gesundheitlich selbst nicht sehr starken Ehefrau. Ein starker Lebenswille und seine Energie halfen ihm schließlich längere Zeit über das Schwere des Leidens hinweg, bis am 12. August 1934 der Tod in der sanften Gestalt des Erlösers an sein Krankenlager trat. — Kurze Zeit vorher war ihm die treu sorgende Lebensgefährtin entrisen worden, wodurch auch in Freund Rucht jeglicher Lebensmut und Lebenswille erstarben.

Zwei verheiratete Töchter, ein Sohn, Entelkinder und eine Schwester sowie viele Freunde und Bekannte trauern um einen lieben, festsicheren, unter oft etwas rauher Schale ein gutes Herz borgenden Menschen und Bürger, einen fröhlichen und kurzweiligen Gesellschafter, dem wir ein gutes und dankbares Andenken bewahren werden.

Auf dem Konfursamt Interlaken herrscht Hochbetrieb. Gegenwärtig sind im Amt 12,000 Betreibungen hängig, wovon allein seit Beginn dieses Jahres 7200. Verwertungsbegehren liegen dormalen 1500 vor. — Seit dem 26. November wird in Interlaken der 78-jährige Schreinermeister Ritschard vermisst und konnte trotz anhaltender Nach-

forschungen bis jetzt noch nicht gefunden werden.

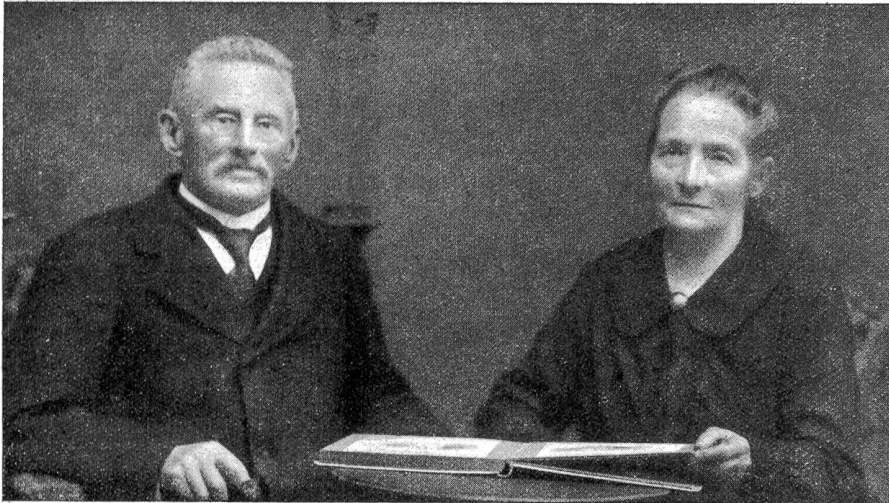
In Grindelwald trat Sektionschef R. Bernet nach 51jähriger hingebungsvoller Verwaltung des Amtes aus Altersrücksichten zurück. Er war einer der ältesten amtierenden Sektionschefs des Kantons.

Der Bieler Gemeinderat hat beschlossen, die von Erika Mann für die „Pfeffermühle“ angebotene Spielbewilligung zu erteilen, beziehungsweise dem Kanton deren Erteilung zu empfehlen. — Die 13jährige Nelly Lehmann aus Biel, die bei einer Bauernfamilie in Hermrigen plazierte war, stürzte sich in einem Verzweiflungsanfall in eine Jauchegrube und fand darin den Tod. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Todesfälle. In Rüeggisberg wurde kürzlich Margarethe Krebs, im Volksmunde nur als „Chremersch Gritli“ bekannt, zu Grabe getragen. Sie betrieb während vieler Jahre mit ihrer Schwester den ältesten Kaufladen von Rüeggisberg. Sie erreichte das schöne Alter von 74 Jahren. — In Seltigen starb Frau Anna Zbinden-Stämpfli, die bis vor einigen Jahren mit ihrem Manne, der 1927 verstarb, das Hüsi-Gut in Seltigen bewirtschaftete. Sie erreichte das hohe Lebensalter von 84 Jahren. — In Herzogenbuchsee starb nach langer Krankheit im 68. Altersjahr der langjährige Seelsorger der Gemeinde, Herr Pfarrer Amser. — In Hasle bei Burgdorf verschied am 30. November Landwirt Gottlieb Buri-Locher im 72. Lebensjahr. Er war u. a. auch Gemeinderat und lange Zeit Präsident der Käsereienossenschaft. — In Thun starb 82jährig an einer Herzlähmung alt Malermeister Gottfried Steinegger, ein hochachteter Bürger. — In Bern verschied nach kurzer Krankheit alt Pfarrer Ulrich Fuchs, der während 43 Jahren die Seelsorge der Gemeinde Unterseen versehen hatte und erst vor einigen Wochen von seinem Amte zurückgetreten ist. — 64jährig starb in Beatenberg Rudolf Müller-Egli, der frühere Besitzer des Grand Hotel „Beatenberg-Kurhaus“. — In Leuzigen verschied im Alter von 56 Jahren Frau Mina Schwab-Affolter, die Bäuerin auf dem größten Hofe der Gemeinde. — Am 8. Dezember starb ganz unerwartet Jakob Hasler, Lehrer an der Oberschule Schwarzenbach bei Huttwil. Er war ein vorzüglicher Lehrer und hat während mehr als 40 Jahren in vorbildlicher Weise sein Amt versehen. — In Nidau starb die älteste Bürgerin des Seelandes, Frau Witwe Willy-Jaggi, im Alter von 99 Jahren und 4 Monaten.

Stadt Bern

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusage des Gemeindegemeindegerechtes an folgende Personen: Ber-



Zur goldenen Hochzeit des Ehepaars Rudolf Nyffenegger und Gattin.

Am Donnerstag, den 13. Dezember, feierte in aller Stille Vater Nyffenegger mit seiner treubeforgten Gattin die goldene Hochzeit. Das Bild wird wohl manchem Einwohner unserer Stadt die unermüdlige Tätigkeit des Jubilaren um das Samariterwesen in Erinnerung rufen, wie zum Beispiel die vielen Samariterkurse, die er geleitet hatte, die vielen Krankheits- und Unfälle, wo Vater Nyffenegger, jezt einer der ältesten Samariter weit und breit, die erste Hilfe leistete. Wie viele Menschen haben sich die Anleitungen und Lehren des Jubilars

zu Nutzen gemacht, um auch ihrerseits ihre Kenntnisse hilfreich zu verwerten! Helfer und edler Menschenfreund war Vater Nyffenegger, so lange wir ihn kennen. Leider ist er seit zwei Jahren krankheitshalber ans Bett gefesselt und kann persönlich am großen Werk des Samariterwesens nicht mehr mitwirken. Wir bringen ihm an dieser Stelle unsere Glückwünsche zum großen Tage und unsere aufrichtigen Wünsche zu seiner baldigen Genesung dar. Möchte manches liebe Wort und Blümlein den Weg zu seinem Schmerzenslager (Vorspital 2) finden und den beiden Jubilaren noch ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein!

mann Josef (Rußland), Döll Alfred Friedrich Theodor (Deutschland), Forzoni Giosue Valeriano Iseo (Italien), Gorbakowsky Josef Iselit (Rußland), Haferkorn Frieda Martha (Deutschland), Huber Frora Lina (Deutschland), Kaab Ewald Paul Hermann (Deutschland), Müller Bruno Wilhelm Simon (Deutschland), Müller Eugen (Elsas), Murkowsky Alfred (Deutschland), Reolini Angelo Guido (Italien), Schade Max Erich (Deutschland), Valland Elise (Oesterreich).

Die Arbeitslage hat sich im November weiterhin verschlechtert. Im Bau-, Holz- und Metallgewerbe nahm der Beschäftigungsgrad erheblich ab. In der Metall-, Maschinen- und Bijouterie-Industrie besteht noch immer teilweise Arbeitslosigkeit und auch weibliches Personal wird nur für den Haushalt gesucht.

Der Kirchgemeindeverein Brunnadern-Murifeld führte eine Volksbefragung betreffend Gründung einer selbständigen Kirchgemeinde und Bau einer Kirche im Südostbezirk der Stadt durch. Das Projekt fand großen Anklang. Von den 3000 Stimmberechtigten haben schon 1700 ihre schriftliche Zustimmung erteilt.

Eine außerordentliche Hauptversammlung der Museums-gesellschaft beschloß, den Jahresbeitrag von Fr. 45 auf Fr. 30 herabzusetzen, ohne daß hierdurch an den Leistungen der Gesellschaft etwas geändert würde.

Das Preisgericht für den Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Brunnenfigur auf dem Bären-

platzbrunnen hat folgende Entwürfe mit Preisen beteiligt: Erster Preis von Fr. 1000: Entwürfe Nr. 8, Motto „Novarra“, und Nr. 15, Moto „Mistenschlach“. Verfasser: Walter Lind, Bildhauer, Wabernstraße 36, Bern. Zweiter Preis von Fr. 700: Entwurf Nr. 13, Motto „Damals“. Verfasser: Walter Würgler, Bildhauer, Balderstraße 32, Bern. Dritter Preis von Fr. 500: Entwurf Nr. 7, Motto „Mattegieu“. Verfasser: Max Fueter, Bildhauer, Dorfstraße, Wabern. Vierter Preis von Fr. 300: Entwurf Nr. 5, Motto „Rüebli“. Verfasser: Paul Kunz, Bildhauer, Opfingenstraße 44, Bern. Zum Ankauf ist ausersehen: Entwurf Nr. 12, Motto „Condottieri“. Verfasserin: Eleonore v. Müllinen. Die Entwürfe sind in der Schulwarte am Helvetiaplatz bis 17. Dezember, täglich von 9—12 und 14 bis 17 Uhr zu besichtigen.

Der kürzlich verstorbene Oberstdivisionär A. Schué bestimmte testamentarisch folgende gemeinnützige und wohlthätige Vergabungen: der Liga Romanische in Chur zur Erhaltung der romanischen Sprache Fr. 5000, der Marienkirche in Bern Fr. 5000, der Schweiz. Nationalspende für das Wohl unserer Soldaten und ihrer Familien Fr. 7000, dem Verein für das Alter im Kanton Bern Fr. 5000, der Blindenwerkstätte in Bern Fr. 5000, der Gemeinde Conters für die Armen Fr. 5000, der nämlichen Gemeinde für ihre Kirche Fr. 5000, der Gemeinde Castagnola für die Armen Fr. 2500, dem Anhl der Gemeinde Castagnola Fr. 2500.

Wie argentinische Zeitungen berichten, ist Aktuar Steck, der seinerzeit mit

unterschlagenen Geldern aus der Schweiz entflohen und in Argentinien verhaftet wurde, dort aus dem Gefängnis ausgebrochen. Ein Auslieferungsverfahren gegen ihn war hängig.

Auf Ende des Jahres wird Herr Ernst Aeschbacher von seinem Posten als Vorsteher der Kornhauspost, den er während 27 Jahren vorbildlich innegehabt hat, und nach insgesamt fast 48 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand übertreten. Herr Ernst Aeschbacher hat sich durch seine Tätigkeit und durch seine stets loyale, zuvorkommende Art die Sympathien der Geschäftswelt sowie Privater in hohem Maße erworben.

Die Polizei warnt vor einer Schwindlerin, die sich als Dienstmädchen verdingt und kurz nach Stellenantritt unter Mitnahme von Kleidern und Schmucksachen wieder verschwindet. Auf diese Art hat sie schon Schmucksachen im Werte von einigen tausend Franken gestohlen. Sie ist identisch mit der ohnehin gesuchten Alice Emma Basler von Herkheim (Murgau), geb. 1904.

Die Dichte der Besiedelung unserer Stadt beträgt 2183 Einwohner auf den Quadratkilometer, während z. B. Genf rund die vierfache Zahl Einwohner pro Quadratkilometer aufweist.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 10. Dezember kollidierte zwischen Riesen und Heimberg bei der Rotachenbrücke ein Personenauto mit dem Belofahrer Gottfried Streit von Oppligen. Der Radfahrer wurde auf der Stelle getötet. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. — Am 5. Dezember abends fuhr in der Leimeren bei Narberg ein Auto in ein unbeleuchtetes Fuhrwerk hinein. Der Autofahrer verlor die Herrschaft über seinen Wagen und kollidierte 15 Meter unterhalb der Unfallstelle mit einem anderen Auto. Alle drei Befahrer wurden schwer beschädigt und vier Personen leicht verletzt. — In Laufen fuhr der Einradfahrerkünstler Mamié mit dem Rade an eine Mauer, wurde fortgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, eine Schenkelfraktur und mehrere nicht ungefährliche Quetschungen. — Zwischen Unter- und Oberentfelden wurde ein älterer Mann, Hans von Huben von einem Auto erfasst und getötet. — Auf dem Wege von Bullen nach Sonnenwil prallte der Pächter Edouard Brodard mit seinem Rade gegen ein auf der Straße stationiertes Holzfuhrwerk. Er erlag im Krankenhaus den erlittenen Verletzungen.

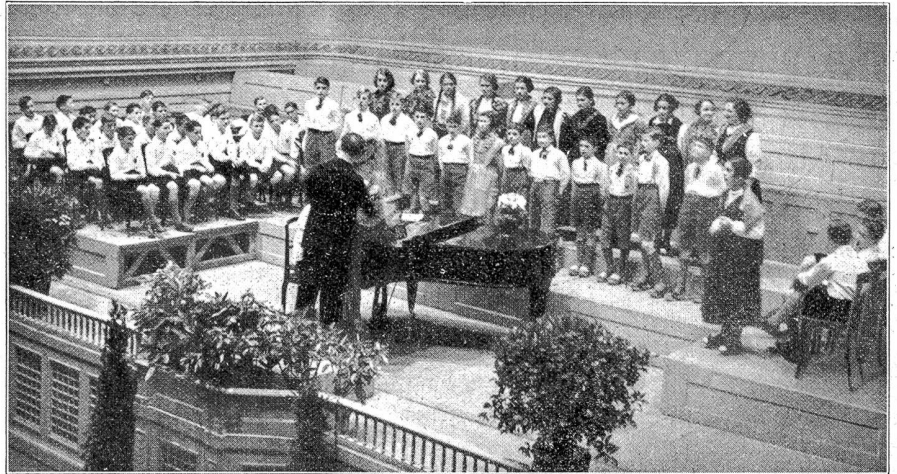
Sonstige Unfälle. In Brugg wurde der Garagist Eduard Sigrift in seiner Garage tot aufgefunden. Benzin-gase dürften seinen Tod verursacht haben. — In der Riesgrube von Walters wurde der Landarbeiter Josef Gluder und in einer Riesgrube in First bei Illnau (Zürich) der Necht Jakob Huber verschüttet. Beide konnten nur mehr als Leichen geborgen werden.

Kleine Umschau

Nicht umsonst naht die „Heilige Weihnachtszeit“, da geschehen sogar in unserer ganz unheiligen Welt noch Zeichen und Wunder. Der Völkerbundsrat in Genf hat zweimal knapp hintereinander ganz vernünftig geklappt. Erst entgiftete er die Saarfrage und dann löste er auch noch auf ganz delikate Art und Weise den ungarisch-jugoslawischen Konflikt. Das heißt, ganz gelöst ist dieser schon seit Jahrhunderten chronische Konflikt noch lange nicht und wird es wohl auch in den nächsten Jahrhunderten kaum werden, aber die Giftzähne sind beiden Gegnern vorläufig gezogen worden. Und so lange bis sie nicht wieder nachwachsen, wird wohl nun Ruhe sein. Wie lange dies dauern wird, das wissen wohl derzeit noch nicht einmal die Götter, vielleicht ein paar Jahrzehnte, vielleicht aber auch nur einige Wochen. Verblüffend bei der ganzen Geschichte war nur, daß diesmal die „Société des nations“ nicht den wehrlosen Part noch glatter gedrückt hat, als dies des Geschiedes und des Versailler Friedens Mächte ohnehin schon taten, sondern auch dem wehrhaften Gegner Daumenschrauben ansetzte. Mich freut bei dem Entscheid am meisten, daß es diesmal doch nicht so ging, wie es der sonst völkerbündlich so allmächtige Außenminister der Tschechoslowakei wünschte, trotzdem er sich auch diesmal ganz gehörig an das Schürzenbündel Mariannens anhängte und ihr gehörig in die Drehen zischelte. Nun, ich will da nicht gar zu optimistisch sein, aber es scheint mir doch fast so als ob das in Versailles eingeschläferte Weltgewissen langsam zu erwachen begänne und sich bereits in halbawachen Dämmerzustande befände.

Und eine Dämmerung scheint nicht nur in Punkt Politik, sondern auch in Punkt „Kunst“ im Aufsteigen begriffen zu sein. Und das nicht nur, weil unlängst die allerdings modernisierte, aber doch schon uralte Operette „Der Vogelwandler“ im Stadttheater ein volles Haus und frenetischen Beifall brachte, sondern auch darum, weil sich jüngst ein Tapferer oder vielleicht sogar eine Tapfere fand, die es wagte, in einem Berner Blatte die Bitte auszusprechen, das „Rudolf von Tavel Denkmal-Komitee“ möchte dem entschlafenen Berner Dichter nicht einen kalten, seelenlosen Betonblock zum Gedächtnis aufstellen, wie er vielleicht für Joachim Ringelmaß ganz gut passen würde, sondern etwas mehr oder weniger Beseeltes, bei dessen Betrachtung man auch an Tavel denken könnte. Auch wünschte sie, der Gedenkstein möchte im Rosengarten oder sonst irgendwo aufgestellt werden, wo der heimgegangene Dichter auch sein vielgeliebtes Bärn überblicken könnte.

Am meisten bestärkt mich in meiner Hoffnung auf eine einsehende „Künstlerische Dämmerung“ der Widerhall, den der von den stadtbürgerlichen Musikkritikern unternommene Sturm auf das jazztrompetende Konzert „Louis Armstrongs“ entfachte. Es kamen da in Blättern die verschiedensten „Stimmen aus dem Publikum“ ans Tageslicht, die da teils pro und teils kontra kritisierten. Man konnte einerseits lesen, daß man nach diesem Konzert ganz leicht begreifen könne, weshalb die Amerikaner hie und da Neger lynchten und eine Dame äußerte sich sogar dahin, daß dieses Konzert mit seinen Begleitererscheinungen einen schlüssigen Beweis zur Theorie Darwins, daß nämlich der Mensch vom Affen abstamme, erbrachte. Aber es wurden auch gegenteilige Ansichten laut. Ein Hochschüler unserer Alma mater erklärte, daß der heutigen Jugend ein Armstrongkonzert viel mehr zu sagen habe als die ewige kraft- und saftlose Sonaten- und Viederspielerei und ein anderer Hochschüler fühlte sich durch die absprechenden Kritiken direkt in „den Schmutz gezogen“. Ein dritter Akademiker aber weist auf die vielen Millionen „Hot-Jazz-Platten“ hin, die jährlich verkauft würden und findet, daß es in der Musik absolut nicht auf Schönheit, sondern nur auf die Interpretation und die freie schöpferische Auslegung eines Themas ankomme. Ich kann da



Vom Konzert der Berner Singbuben unter Mitwirkung der Bambini Ticinese (Tessiner Kinderchor aus Lugano, Leitung: Arnaldo Zillipello) am Sonntag den 9. Dezember im Großen Kasinoaal. Das Programm bot Weihnachts- und Volkslieder für Soli und Chor, auch für gemeinsame Chöre. Die Tessiner Kinder traten in Landestracht auf. Das Kon-

zert hatte einen vollen Erfolg. An der darauffolgenden Zusammenkunft im Übungsaal sprach Herr Bundesrat Motta einige liebe, feinsinnige Worte sowohl zu seinen Tessiner Kindern als auch zu den Berner Singbuben. Am Montag nachmittag verließen die Bambini die Bundesstadt, in der sie stets wieder willkommene Gäste sein werden. (Phot. D. Kohr.)

aber nur demjenigen beipflichten, der da antwortete: „Ich wünsche dem Herrn, daß er nach bestandenen Examen an der bernischen Hochschule seine erworbenen Kenntnisse bei den Klängen eines „Hot-Jazz“ in einem Sottentententreal nühbringend verwerten könne.“

Dermaßen aber haben wir z'Bärn noch eine andere so diffizile Affaire, daß ich vorschlagen möchte, auch diese dem Völkerbund zur Lösung des Knotens zu übertragen, selbst auf die Gefahr hin, daß er diese Lösung jahrelang von einer Tagung auf die andere verschöbe. Und das ist die „Kasinoplatzumbau-Großgaragenbaufrage“. Ich habe nämlich jetzt schon so viele einschlägige Projekte und Pläne studiert, daß sie mir wie ein Mühlrad im Kopfe herumlaufen und ich mich absolut nicht mehr zurechtfinden kann in dem Wust. Die einzelnen Varianten auseinander zu halten, dürfte überhaupt keinem Irdischen mehr möglich sein, nicht einmal den Referenten. Also, da wäre einmal die Passage bei der „Hauptwache“, die je nach Projekt entweder zu eng oder zu großartig ausgefallen sein soll. Dann die „Hauptwache“ selbst, die teils auf ihrem jetzigen Standort stehen bleiben, teils um einige Meter aarewärts gerückt werden, teils aber überhaupt vor die englische Anlage ins Kirchenfeld transferiert werden soll, ähnlich wie die Wasserkunst, die ja auch einmal die Fassade eines Museums war und heute den Thunplatz ziert. Allerdings möchte ich in diesem Falle die „Hauptwache“ als Kulisse vor die „Schulwarte“ stellen, da dann der Eingang ins Kirchenfeld unbedingt heimeliger wäre, wie derzeit. Sorgen macht aber auch noch der mit einer „Großgarage“ oder sonst mit irgendwelchen Betonblöcken aufzufüllende Münzgraben, wobei neuestens anstatt der Großgarage auch eine gedeckte Arena als Fest-, Sport- und Versammlungsort in Vorschlag gebracht wird, da die Großgarage, falls sie rentieren sollte, alle Privatgaragen der Stadt und falls sie nicht rentieren sollte, die Gemeinde Bern ruinieren würde. Dazu kommen noch die verquidtesten Verkehrsprobleme, rationale und unrationelle Sens-unique's, einseitige, zweiseitige und Pendelverkehrsadern, der ungehemmte Verkehr nach der unteren Stadt, entweder über niedergerissene Bürgerhäuser oder durch Tunnels unter den stehengebliebenen Häusern, ferner Parkierungsprobleme mit allgemeinen oder teilweisen Parkierungsverboten und ebenso allgemeinen oder nur teilweisen Abstellplätzen und eine Unmenge Rettungsinjeln und Verkehrstürme. Kurz: „Da steh' ich nun, ich armer Tor, — und bin so klug als wie zuvor.“ Na,

aber unsere Stadtväter haben sich ja schon aus schwierigeren Situationen herausgebissen und endlich und schließlich ist ja, — wie unser Liegen- schäftsverwalter gefagt haben soll, ich selbst habe es nicht gehört, — auch noch die „Schub- lade“ unjerer Baudirektion vorhanden, in der alle diese Projekte Platz hätten, sofern das „Volk“ bei der Abstimmung anders wollen sollte, wie die Baudirektion es wollte.

Und schließlich, der modernen Technik ist ja überhaupt nichts unmöglich. Eben inseriert ein Künstler im Stadtanzeiger, daß er „wajschdjt“ auf Seide und Sammt photographiere, so daß man die Bilder auf Kissen, Teewärmern und anderen Dingen applizieren könne. Und da erscheint vielleicht am nächsten Kornhausmastenball schon eine moderne Monna Banna, die das Bild ihres Herzallerliebsten als Mantelfutter auf sich trägt. Christian Luegguet.

Christi- an Luegguet.

Weihnachtsfrieden.

Kriegerisch geht's wieder zu
In den Aetherwellen,
Und man sumt von Ost und West
Nichts als wie Querellen.
Völkerbund den „Chaco-Streit“
Tat zwar gültlich schlichten,
Doch im Chaco pflegt man sich
Weiter zu vernichten.

Auch in Aethiopien
Hat man Differenzen,
Und mit Tank und Flugmaschin'
Reguliert man Grenzen.
Aus dem fernen Osten hört
Man auch wieder munkeln,
China, Saps und Mandchurist
Kämpfen dort im Dunkeln.

Völkerbundsrat Tag und Nacht
Tagt um Terroristen,
Heil'gen Frieden von Versailles
Weiter zu befristen.
„Zredenta unterdess“
Wühlt im Dunkeln weiter:
Kampf um Freiheit und um Recht,
Findet immer Streiter.

Weihnachtszeit ist böse Zeit
Diesmal auf der Erden,
Trotz den schönsten Worten will's
Nimmer Frieden werden.
Selbst in Bern, das friedlich sonst,
Behen böse Winde:
Steuerweibel zirkuliert
Statt dem — Weihnachtskinde.

S o t t a .